Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 15 (1859)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

15. Bd. 1859.

№ 48. 26. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ein politisches Kinderlied.

(Nach der Melodie: „Dr Joggeli mag nit Birli schüttle.")

Dr Buur schickt de Franzsepp us,
Er söll sie goge g'schweige. —
Dr Franzsepp mag nit d'Buebe g'schweige,
D'Buebe wei nit still sy.

Do schickt dr Buur dr Viggi us.
Er söll go Franzsepp chläpfe. —
Dr Viggi cha nit Franzsepp chläpfe,
Dr Franzsepp mag nit d'Buebe g'schweige,
D'Buebe wei nit still sy.

Do schickt dr Buur dr Näpi us,
Er söll im Viggi hälfe. —
Dr Näpi mag im Vigg nit hälfe,
Dr Viggi cha nit Franzsepp chläpfe,
Dr Franzsepp mag nit d'Buebe g'schweige,
D'Buebe wei nit still sy.

Do schickt dr Buur d'Congreßler us,
Sie söllen Ornig schaffe. —
D'Congreßler cheu nit Ornig schaffe,
Dr Näpi mag im Vigg nit hälfe,
Dr Viggi cha nit Franzsepp chläpfe,
Dr Franzsepp thuet nit d'Buebe g'schweige,
D'Buebe wei nit still sy.

Do schickt dr Buur Garibaldi us,
Er söll d'Congreßler fecke. —
Garibaldi darf d'Congreßler nit fecke,
D'Congreßler cheu nit Ornig schaffe,
D'r Näpi mag im Vigg nit hälfe,
Dr Viggi cha nit Franzsepp chläpfe,
Dr Franzsepp thuet nit d'Buebe g'schweige,
D'Buebe wei nit still sy.

Do schickt dr Buur Mazzini us,
Er söll dur d'Chuchi fahre. —
Mazzini wott dur d'Chuchi fahre,
Dr Baldi thuet d'Congreßler fecke,
D'Congreßler wei jitz Ornig schaffe,
Dr Näpi will im Viggi hälfe,
Dr Viggi darf de Franzsepp chläpfe,
Dr Franzsepp möcht gern d'Buebe g'schweige,
D'Buebe wei jo still sy! —

Kikeriki!
Jitz isch es aber z'spot gsi! —

Wie die Boten der Ratzager nach Gallörien und unverrichteter Dinge fluchend wieder von dannen fuhren.

Wo schäumend die Tamina in finstrer Felskluft braust,
Seit altersgrauen Zeiten eine feuchte Nixe haust;
Und wen mit weichen Armen umfängt das Zauberweib,
Und wen sein Hauch getroffen, dem wird gesund der kranke Leib.

Von Vielen hart beneidet wird, wem die Nixe hold —
Ihr Blicken das ist Silber, ihr Lächeln das ist Gold;
Es ward um ihre Minne gefochten manch harter Streit,
Dess' ward vor Jahr und Tagen schon stolzgemuthen Rittern leid. —

Im Lande der Gallören, dort sitzen im weiten Saal
Des Volkes klügste Männer, junge und alte zumal;
Die Fey ist ihnen pflichtig, — sie haben es erworben
Von weisen Klostermönchen, die sind längst alle ausgestorben. —

Wer eilt das Thal hinunter in unerhörter Hast?
Nicht halten in Altstätten, in Rorschach nicht sie Rast!
Soll ich die Männer nennen, die also durch's Land hinrannten?
Vom Volke der Ratzager sind's die schlauen Abgesandten.

Mit steifem Hemdekragen geht stolz ein Held voran:
Der Häuptling, dessen Winken die Ratzager sind unterthan;
Ihm folgt ein alter gebeugter, ein vielerfahrner Krieger,
Der blieb in fremden Ländern bei manchem Tijost schon Sieger.

Der Boten Namen alle, sie wurden mir nicht genannt,
Zum Rathe der Gallören vom Ratzagervolk abgesandt;
Nur einer der Gesellen, der mochte nicht rennen, als
Die andern Helden eilfe, von wegen dem allzudicken Hals.

Mit Klagen laut begunnen die Männer und wildem Schrei'n:
„Was soll die Wassernixe einem Einzigen eigen sein? —
„Es mög' an ihrer Minne und ihrem reichen Hort
„Sich freuen nach Gelüsten ein jeder Bürger an unsrem Ort!" —

Weh! Zugeschlossen fanden die Boten des Rathsaals Thor;
Gleich wie am Berg die Ochsen, so steh'n die Zwölfe davor.
Doch plötzlich ruft's von Innen mit lauter Donnerstimm
(Das mußten die Boten hören mit wuthverbissnem Zornesgrimm):

„Auch fürder bleibt's beim Alten! Das schöne Wasserweib —
„Nicht Allen kann es dienen zu schnödem Zeitvertreib;
„Und ist sein Blicken Silber und ist sein Lächeln Gold, —
„Nicht Jeder kann erringen der Nixe lockenden Minnesold." —

Es schwieg die Heroldsstimme, — verschlossen blieb die Thür';
Die Boten fluchten und tobten umsonst ob der Ungebühr.
Daß solcher Bescheid sollt' werden, hat keiner vorausbedacht;
Und als sie von dannen fuhren, — da wurden sie wacker ausgelacht! —

Camp d'Aarberg.

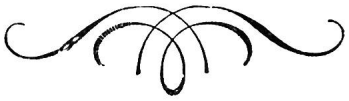
(Les Zouaves de la Suisse.)

Paysan: Ce sont aussi des Suisses? (S'is o Schwizer?)

Sergeant: Oui certainement! Ce sont des Genevois. (Frylich, Genfer!)

Paysan: A bah! — Il doivent bien marcher? (Die feu guet chönne laufe?)

Sergeant: Oui — mais pas longtems! — (Ja, aber nid wyt.)



Feuilleton.

Die Staatsräthe im Lande der Lacotenschnäbel.

Wir haben die Honolulesen
Einst mit der Gäubahn angeführt;
Herr Pereire gibt nun die Revange,
Hat über'n Löffel uns barbirt,
Verkauft die Westbahn hinter'm Rücken,
Wie einst die Gäubahn wir verkauft,
So rächt das Unrecht sich auf Erden,
So jetzt die Jougne-Bahn auch entlauft.
Zum Unglück kommt nun gar Herr Eitel,
Der uns auffalzt' la ligne d'Oron,
Will uns die warmen Sessel rauben,
Bläst überall die Revision.
Was soll dann aus Herrn Blanchenay werden? —
Das ist des Schönen Loos auf Erden! —

Aus Luzerna.

Fräulein X.: Der Schauspieler, der bei Euch im Logis, ist doch ein unverschämter Mensch. Er hätte mir schon längst ein Freibillet in's Theater geben können.

Fräulein Y.: Warum? hat er Ihnen schon Liebeserklärungen gemacht?

Fräulein X.: Nein, das gerade nicht, aber er geht doch täglich auf unser lieu d'aisance.

Bosheiten.

Als Erinnerung an die erhebende Schillerfeier in Berlin erscheint nächstens bei Buchhändler Otto Janke daselbst:

Keine Jemeinheit, kein Berlin
von
Gustav Rasch,
dem unsterblichen Verfasser des trefflichen Buches: „Kein Geld, kein Schweizer."

Meier: Hast du gelesen, Frankreich will den Oesterreichern die Friedensconferenz-Uerte im Hotel Bauer wichsen. Das ist doch schön, so ein Wix von 100,000 Franken.

Dreier: Was schön, consequent ist das. Nachdem die Franzosen Oesterreich bei Magenta und Solferino gewichst haben, ist es ganz natürlich, daß sie Oesterreich auch in Zürich wichsen.

Aus der Eröffnungsrede des Präsidenten eines bekannten schweizerischen Vereines.

„Wir waren auf dem Hund; nun sind wir aber nicht mehr auf dem Hund. Wir haben uns durchgehauen."

Gespräch auf einem eidg. Telegraphenbureau des Staates Mutzopotamien.

Fremder (Ein Telegramm aufgebend): Sie sind vielleicht im Fall, eine Anzahl außer Gebrauch stehender galvanischer Ketten gegen billige Bedingungen abzugeben! Ich bedarf welcher zu verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen ....

Telegraphist: Galvanische Ketten? .... Sie entschuldigen. Ich erinnere mich nicht mir dieses Gegenstandes bewußt zu sein — ich kenne nur rheumatische Ketten.

Ein neues Mittel den Finanzen aufzuhelfen.

(Dem Kaiser von Oesterreich zur Nachachtung.)

In der Sitzung des Großen Raths von St. Gallen vom 17. November stellt Herr Kantonsrath Bürer den Antrag eine Luxussteuer nicht bloß für Cigarren, Rauch- und Schnupftaback sowie Champagner, sondern auch für die „außergewöhnlichen Fleischarten" zu dekretiren.

(Vide St. Gallerzeitung v. 18. Nov.)

Zeitungsstil.

Die Frauen sind Männer des Fortschrittes.

(Berner Journale.)

Postblumen.

Ein Brief nach Pesth kommt retour nach Chur mit der Bemerkung auf der Adresse:

„Dieser Brief kam gestern hieher mit der italienischen Post in einen andern Brief eingesteckt, aber wie es scheint, aus Zuverläßigkeit."

Musteradresse eines Preußen: An die königlich-schweizerische Fahrpost, Expedition in Ch....

Briefkasten. An den Crinolinenfreund. Etwas wüste für einen Kaplan! — Spiegelmeise in A. Mutatis mutandis! Die Sache muß zarter behandelt werden. Kabismarti. Zu persönlich; oder steckt vielleicht gar jalousie de metier dahinter? — Felixianer. Merci und auf Wiedersehen. — Hans Dampf. Mehr dergleichen. — Hermanus. Die Sache ist uns ganz neu; wir wissen nicht was Wahres daran ist. — P. O. S. Nicht übel, bedarf aber noch einiges assaisonnements. — L. N. in B. Wurde leider für heute nicht fertig.

Verlag von Jent & Haßmann. — Solothurn. — Druck von J. Haßmann, Sohn.